

Lesegottesdienst zu Ostern,

04. + 05.04.2021

von Pfarrer Winfried Ostmeier

„Christus ist auferstanden; er ist wahrhaftig auferstanden!“ Mit diesem Ostergruß heiÙe ich Sie herzlich willkommen zu diesem Lesegottesdienst. Mit diesem überall abrufbaren Text und einem dazu passenden Youtube-Video sind wir präsent - und rufen der ganzen Welt zu, was uns Christus im Wochenspruch aus der Offenbarung 1,18 verspricht: „Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.“ Der Felsen liegt neben dem offenen, leeren Grab.

Einladen möchte ich Sie zur Lesung von Ps. 118, 14-24:

Danket dem Herrn; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. Der Herr ist meine Macht und mein Psalm und ist mein Heil. Man singt mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten: Die Rechte des Herrn behält den Sieg!

Die Rechte des Herrn ist erhöht; die Rechte des Herrn behält den Sieg!

Ich werde nicht sterben, sondern leben und des Herrn Werke verkündigen.

Der Herr züchtigt mich schwer; aber er gibt mich dem Tode nicht preis.

Tut mir auf die Tore der Gerechtigkeit, dass ich durch sie einziehe und dem Herrn danke.

Das ist das Tor des Herrn; die Gerechten werden dort einziehen. Ich danke dir, dass du mich erhört hast und hast mir geholfen. Dies ist der Tag, den der Herr macht; lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.

Ansprache:

Nach der Kreuzigung Christi kommt Nikodemus zu Josef von Arimathäa und bittet ihn, sein Grab für Jesus zur Verfügung zu stellen. Doch der will sich rausreden: „Ich brauche das Grab für mich und meine Familie.“ – Darauf Nikodemus: „Stell dich nicht so an – ist doch nur übers Wochenende!“

Ja, solch einen Witze hatte er Ostern gern mal erzählt. Der Pfarrer Sönksen aus ihren Kindertagen erinnerte immer mal wieder in seinen Osterpredigten an das Osterlachen: Das Lachen, dieses Trotzdem-Lachen: Der eigene Tod wird kommen, aber er ist nicht das Ende. Das Lachen, das die Verzweiflung über den Tod vertreiben will, und die Trauer und die Depression - und den Winter. Daran erinnerte sie sich, als sie über den St. Johann-Friedhof an der Lageschen Strasse ging. Jetzt ist es ein halbes Jahr her. Die Trauerfeier, die Beisetzung, der Abschied von Heinz. Den Erdhügel, der nun deutlich eingefallen war,

hatte sie Anfang März in den warmen Tagen noch bepflanzt; die schönen Kränze sind längst abgeräumt. Aber war es nun nicht Zeit, auch über einen Grabstein nachzudenken? Was für einer sollte es sein? Ein stehender Stein mit großer Fläche oder ein kleinerer, liegender? Ob es erlaubt ist, eine Stele aufzustellen und daran einfach nur ein besonders schön gestaltetes Namensschild anzubringen? Oder ein kleines Kunstwerk? Oder vielleicht gar kein Stein? Weil der so drückt!?

Ja, diese Steine. Sie setzte sich auf eine der schönen Bänke und im Schein der schon warmen Sonne fiel ihr wieder die St. Johann-Gemeindereise nach Israel ein. Der Besuch am und auf dem Ölberg in Jerusalem. Die Wanderung zurück in die Altstadt über dieses große steinerne Gräberfeld. Ja, das hatte sie gelernt: Gräber dürfen in Israel nicht neu belegt werden. Und genau: Sie hatte neulich gelesen, dass man dort eine unterirdische Grabstätte für 50.000 Begräbnisse geschaffen hatte. Was sollte man auch tun? Richtig: Und dann hatten sie auf dem Rückweg zum Lutherischen Hospiz in der Altstadt noch einmal an der Grabeskirche vorbeigeschaut. Die Führerin hatte am Vormittag über diese Kirche berichtet, dass sie heute im gemeinsamen Besitz verschiedener Konfessionen ist. Die größten Teile entfallen auf griechisch-orthodoxe, westlich-katholische (lateinische) und armenisch-orthodoxe Christen. Wenige Parteien gehören koptischen, syrischen und äthiopischen Orthodoxen.

Immer wieder gab es zwischen den Konfessionen Streit um Ausgestaltung oder Nutzung des Gotteshauses. Deshalb schreibt seit 1852 ein von den damals osmanischen Machthabern erlassener sogenannter Status quo die jeweiligen Ansprüche fest. Damit keiner im Dunkel der Nacht etwas ändert, werden jedem Abend Geistliche jener Konfessionen dort eingeschlossen, die darauf achten, dass dort nichts heimlich verändert wird. Menschlicher, religiöser, christlicher Wahnsinn. Ja, sie waren noch schnell hineingegangen, weil kurz vor der Schließung gerade nicht so großer Andrang herrschte. Ja, da war sie diese Marmorplatte. Darunter soll das Grab Jesu gewesen sein, das Josef von Arimathäa zur Verfügung gestellt hatte. Mit dem Stein, dem Felsen, der es abschloß, Ruhe gab, Schutz vor dem Lärm des Lebens; sicherte gegen Grabräuber. Der Felsen, dieser schwere Brocken, der dann am Ostermorgen weggerollt war als die Frauen kamen, um das Grab zu besuchen. So lesen wir in Mt. 28, 1 – 10 über Jesu Auferstehung

1 Als aber der Sabbat vorüber war und der erste Tag der Woche anbrach, kamen Maria Magdalena und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen.

2 Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben. Denn ein Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzte den Stein weg und setzte sich darauf.

3 Seine Erscheinung war wie der Blitz und sein Gewand weiß wie der Schnee.

4 Die Wachen aber erbebten aus Furcht vor ihm und wurden, als wären sie tot.
5 Aber der Engel sprach zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht.
6 Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt und seht die Stätte, wo er gelegen hat;
7 und geht eilends hin und sagt seinen Jüngern: Er ist auferstanden von den Toten. Und siehe, er geht vor euch hin nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen. Siehe, ich habe es euch gesagt.
8 Und sie gingen eilends weg vom Grab mit Furcht und großer Freude und liefen, um es seinen Jüngern zu verkündigen.
9 Und siehe, da begegnete ihnen Jesus und sprach: Seid begrüßt! Und sie traten zu ihm und umfassten seine Füße und fielen vor ihm nieder.
10 Da sprach Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Geht hin und verkündigt es meinen Brüdern, dass sie nach Galiläa gehen: Dort werden sie mich sehen. Amen.

„Weil Gott nicht überall sein kann, schuf er die Mütter“, sagt ein bekanntes Sprichwort. Wir denken an die Mütter, die Kinder auf die Welt bringen und sie stillen. Aus dem Schutz unserer Mutter kommen wir, der Herzschlag unserer Mutter war der Rhythmus unserer Sicherheit. An ihren Händen haben wir als Kinder die ersten Schritte gewagt. Sie tröstete uns, wenn wir gefallen sind. Sie hat uns Mut gemacht zum Leben, ihr Segen hat uns geleitet in die Welt. Sie hat für unsere Zukunft gebetet und mit Gott gerungen um unseretwillen. Sie hat uns die Welt und die Zeit geschenkt, sie hat uns zur Freiheit bereitet, und, wenn wir dereinst alles vergessen, es wird uns vielleicht das Gebet einfallen, das sie für uns am Kinderbett sprach. Gemeint ist mit diesem Sprichwort auch die Mutter Jesu. Durch sie wurde Gott in Jesus Mensch. Weihnachten - jetzt Ostern. Davor beweinte Maria ihr Kind an Karfreitag: bitter, bitter. So bitter ist es, wenn die Welt nicht den normalen Lauf nimmt, nicht Eltern von den Kindern beweint werden sondern das Kind vor den Eltern sterben muss. Ein unglaublicher, tiefer, tiefer Schmerz. Er macht hart wie Stein. „Weil Gott nicht überall sein kann...“ Von Karfreitag her kommend wissen wir: Der Tod ist nun kein von Gott verlassener Ort mehr. Und die Osterbotschaft lautet: „Dort, wo Finsternis, tiefstes Dunkel war, scheint nun Licht, ist es hell. Das Osterlicht. Karfreitag und der Tod und die Trauer haben nicht mehr das letzte Wort. Der harte, große Steinbrocken ist weggerollt, erdrückt das Herz nicht mehr. Was für ein Tag damals! Die unglaubliche Glaubensbotschaft kam ans Licht, zu uns Menschen. „Christus ist auferstanden; er ist

wahrhaftig auferstanden!“ Leben anders, weil es vom Tod nicht mehr begrenzt wird. Trotzdem-Lachen. Leben neu denken. Offener. Zukunftsgewisser. Positiver. Verantwortlicher. Grenzenlos schön: Teilweise schon jetzt, dann in vollem Umfang. Was dem Leben, was unserem Leben ein neues Vor- das Ostervorzeichen gibt: Vielleicht wird das in einem Text von Thea Eichholz-Müller und Lothar Kosse mit dem Titel: „Wenn du mich sähst“ deutlich, auf den ich neulich bei einem Trauergespräch aufmerksam gemacht wurde. Dort heißt es: „Nach so langer Reise ist das Ziel erreicht. Bin so oft gefallen, bin gestolpert, mein Weg war nicht leicht.

Alle Fragen sind geklärt, alle Hoffnung ist erfüllt. Was ich glaubte, darf ich sehn, meine Sehnsucht ist gestillt!

Wenn du mich sähst, weintest du um dich und nicht um mich.

Wenn du mich sähst, erschien die Welt in neuem Licht.

Wenn du mich sähst, erschien dir leicht, was grad so schwer, denn hier schweigen aller Schmerz und Kummer still. Hier schweigen aller Schmerz und Kummer still.

Dieses Land ist schöner, so viel, viel schöner, als man es sich je erträumt.

Dieses Licht ist wärmer und die Hand des Meisters hat mich fest umarmt.

Was kein Auge je gesehn und kein Ohr jemals gehört, das ist schon gemacht für den, der den Glauben nicht verliert. Wenn du mich sähst... Amen.

Gebet: Jesus Christus, du bist das helle Licht, das allen Menschen das Leben freundlicher machen kann. Dein sind die Zeiten, dein ist das Gestern, das Morgen und das Heute, dein ist die Ewigkeit, die Kraft und die Herrlichkeit.

Jesus Christus, du bist unser Licht. Sei unter uns, damit wir aufstehen aus unseren Gräbern. Mach hell die Finsternis unserer Herzen, die Finsternis unserer Gedanken.

Wir danken dir, Gott, dass du der Gott des Lebens bist gegen allen Tod. Wir danken dir, dass du in Jesus Christus und seiner Auferstehung dem Tod die Macht genommen hast und ein für allemal einsteht für das Leben.

So bitten wir dich für alle, die unter der Macht des Todes leiden: für die Kranken und für die Sterbenden; für die Alten, Einsamen und die Verzweifelten.

Sende ihnen deine Boten des Friedens, damit sie Hilfe finden und gestärkt werden.

Wir bitten dich für alle, die versuchen, gegen die Macht des Todes anzukämpfen:

für Ärztinnen und Ärzte, Schwestern und Pfleger, für die Wissenschaftler und Politiker, für die Menschen in den sozialen Berufen; dass sie imstande sind, mit ihrer Pflege und Fürsorge Heilung zu ermöglichen oder mit ihrer Arbeit ein Mehr an Frieden zu schaffen.

Lass ihr Wissen und ihr Einsatz uns Mut machen und uns Hoffnung schenken.

Gott, wir bitten für uns selbst: Schenke uns von deiner Schöpferkraft so viel, so reichlich, dass wir aufstehen können und tragen, was uns gerade in diesen schweren Pandemie-Monaten das Leben aufgibt. Alles, was uns bewegt, fasse ich zusammen in den Worten, die du uns gelehrt hast:

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen: Der Herr segne uns und er behüte uns. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Der Herr hebe sein Angesicht über uns und gebe uns Frieden. Amen.

Ein trotz aller schwierigen Umstände frohes Osterfest

wünscht Ihnen Pfarrer Winfried Ostmeier
von der Ev. ref. Kirchengemeinde St. Johann, Lemgo

Den Youtube-Video-Gottesdienst hierzu können Sie über diese Seite aufrufen:

<https://www.st-johann.org/aktuelles/termine/>

Sie möchten spenden?

Dann können Sie speziell unsere Kirchengemeinde oder den für diesen Sonntag geplanten Spendenzweck („Ökumenische Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen“: Wir leiten das Geld weiter!) unterstützen. Zu letzterem heißt es:

Die Lippische Landeskirche ist mit der weltweiten Ökumene breit vernetzt. Ein besonderes Interesse liegt darin, Jugendliche und junge Erwachsene in diese Kontakte mit einzubeziehen. So fördert die Landeskirche aus den Mitteln dieser Kollekte z.B. Jugendbegegnungen mit Partnerkirchen oder die Teilnahme junger Lipperinnen und Lipper an internationalen Jugendcamps und Partnerschaftsreisen von Kirchengemeinden. Das Bewusstsein der weltweiten Verantwortung und Verbundenheit wächst gerade bei jungen Menschen und kann auch in die Arbeit unserer Landeskirche wichtige neue Impulse bringen.

Das Konto der Kirchengemeinde St. Johann bei der Sparkasse Lemgo

IBAN DE60 4825 0110 0000 0025 84

In Ihrer Einkommensteuererklärung können Sie diese Zahlungen als Spenden angeben.

Hier reicht bei Beträgen bis jeweils 200 € ein Kontoauszug oder Überweisungsbeleg aus.
Höhere Beträge bescheinigen wir zum Jahresende mit einer Zuwendungsbestätigung.
Vielen Dank!